



**Waldkindergarten**  
Buntspechte Cappel e.V.  
ImGrund 9  
35043 Marburg  
[www.Buntspechte-Cappel.de](http://www.Buntspechte-Cappel.de)

# **Pädagogische Konzeption**

## **Waldkindergarten „Buntspechte Cappel e.V.“**

**- Stand 01.11.2022 -**



# Inhalt

<b>1. Einleitung.....</b>	<b>S.01</b>
1.1 Konzeptionsidee.....	S.02
1.2 Gesellschaftlicher Auftrag.....	S.02
1.3 Geschichte des Vereins.....	S.03
1.4 Das besondere Profil unseres Kindergartens.....	S.03
<b>2. Rahmenbedingungen.....</b>	<b>S.05</b>
2.1 Organisatorisches auf einen Blick.....	S.05
2.2 Allgemeine Sicherheitsaspekte.....	S.07
2.3 Mögliche Gefahren und Prävention.....	
<b>3. Pädagogische Ausrichtung.....</b>	<b>S.12</b>
3.1 Das pädagogische Selbstverständnis.....	S.13
3.2 Prinzipien der pädagogischen Alltagspraxis	S. 15
3.3 Tiergestützte Pädagogik	
3.4 Beobachtung und Dokumentation.....	S.17
3.5 Die pädagogische Praxis.....	S.18
3.6 Bildungsbereiche.....	S.18
3.7 Übergänge.....	S.21
3.8 Kommunikationsstrukturen.....	S.22
3.9 Kontakte und Kooperationen.....	S.23
3.10Qualitätsentwicklung.....	S.25
<b>4. Literatur.....</b>	<b>S.27</b>

## 1. Einleitung

*„Stellen wir uns vor, wir müssten einige Kilometer über eine schnurgerade, ebene, hindernisfreie Betonbahn gehen. Am Ende der Strecke werden wir ermattet sein. Wie anders wird es uns bei einer Wanderung durch einen Wald ergehen! Da sind verschlungene Pfade. Es geht über Stock und Stein. Wurzeln, Moos, dichtes Gebüsch, Rinnsale. Das Licht ist dämmrig. Du musst ganz Auge, ganz Ohr sein. Ganz Nase. Es duftet nach Waldkräutern und Waldboden. Seltsame Geräusche von überall her. Vogelstimmen. Am Ende des Weges sind wir erfrischt, fast wie neugeboren. Was war geschehen? Im Walde war ich mit Körper, Seele und allen Sinnen voll beansprucht, überall kleine, mit Hindernissen verbundene Wagnisse. Auf der risikolosen Betonbahn forderte mich nichts heraus. Ich hatte nichts zu bestehen. Ich war sozusagen überflüssig. Das ist es, was uns kaputt macht: Die Unterschlagung unserer Fähigkeiten. Wo kein Wagnis, da kein Gewinn, wo kein Spiel, da kein Leben.“*  
(Hugo Kükelhaus)



## 1.1 Konzeptionsidee

In dieser pädagogischen Konzeption stellen wir unsere Arbeit im Waldkindergarten „Buntspechte Cappel e.V.“ vor, um transparent zu machen, wie die konkrete Realisierung des Förderauftrags in Betreuung, Erziehung und Bildung des Kindes umgesetzt wird. Die Konzeption versteht sich dabei als Prozessentwurf, der sich durch den Austausch mit der täglichen Praxis in einer ständigen Weiterentwicklung befindet. Es werden alle wichtigen Informationen zu den Rahmenbedingungen, den pädagogischen Richtlinien und der pädagogischen Praxis, zu Sicherheitsaspekten, angestrebten Bildungsbereichen und zu Kooperationen mit anderen Institutionen sowie zur Qualitätsentwicklung dargestellt. Der Waldkindergarten bietet hierbei die besondere Möglichkeit der naturbezogenen pädagogischen Begleitung, d.h. alle Aktivitäten und Bildungs- und Entwicklungsangebote finden in freier Natur statt. Mit der aus Skandinavien stammenden Idee, ging der erste deutsche Waldkindergarten 1993 in Flensburg in Betrieb. Mittlerweile hat sich dieses alternative Konzept längst etabliert, es gibt zurzeit über 1000 Waldkindergärten in Deutschland - vertreten durch den Bundesverband der Natur- und Waldkindergärten e.V. (BvNW) - und ihre Anzahl wächst stetig.



## 1.2 Gesellschaftlicher Auftrag

In der heutigen Gesellschaft gibt es viele einschneidende Veränderungen im Umfeld unserer Kinder. So haben sie oftmals immer weniger örtliche wie zeitliche Freiräume zum Spielen, gehaltvolle Naturerfahrungen kommen immer seltener vor. Ein straffes Tagesprogramm überwiegend in geschlossenen Räumen, der zunehmende Medienkonsum, eine Reizüberflutung bei gleichzeitiger Wahrnehmungsverarmung werden weder dem Spiel- und Bewegungsbedürfnis, noch den Entwicklungsnotwendigkeiten der Kinder gerecht. Dieser Verarmung der Kindheit wollen wir entgegenwirken. Der Wald als „Co-Pädagoge“ eröffnet vielerlei Möglichkeiten, die Entwicklung von Kindern zu fördern. Er bietet als Erkundungs- und Explorationsfeld ein Erlebnisgelände, welches sich in jeder Jahreszeit, bei jedem Wetter, mit jedem Ortswechsel verändert. Eine unendliche Anzahl von Bewegungs- und Handlungsaufforderungen sind immer wieder neu zu entdecken. Auf dem gleichen Baumstamm zu balancieren, einmal an einem lauen Sommerabend mit grünem Blattwerk umgeben, einmal an einem frischen Wintermorgen mit Schnee und Eis bedeckt, verändert nicht nur die Wahrnehmungsqualitäten und Bewegungsherausforderungen, sondern wirkt sich auch auf das innere Befinden und die Gefühlswelt aus. Die Natur im Allgemeinen und der Wald als „natürliche Bewegungsbaustelle“ im Speziellen, bieten vielfältige Spielflächen, ein unerschöpfliches Spielmaterial und damit zahllose Spielthemen, welche die Kinder nach ihren Bedürfnissen nutzen können. Die Aufgabe einer pädagogischen oder therapeutischen Fachkraft liegt dann „nur noch“ darin, die Kinder auf diesem Weg zu begleiten, zu unterstützen und anzuregen, ihnen eine haltende Beziehung anzubieten und in einem sicheren Rahmen Hilfe zur Selbsthilfe zu geben. Ganz nebenbei entwickeln die Kinder eine tiefgreifende Beziehung zur Natur und ein Vorverständnis für ein ökologisches Bewusstsein als „Bildung für eine nachhaltige Entwicklung“ und als persönlichen Schatz für's Leben.

### 1.3 Geschichte des Vereins

Die Waldkindergartenplätze in Marburg sind rar, aber heiß begehrt. Die Wartelisten sind lang. Um das Waldkindergartenangebot in Marburg zu erhöhen und eine wohnortnahe Versorgung mit Waldkindergartenplätzen zu unterstützen, entstand die Idee, einen neuen Waldkindergarten im Stadtteil Marburg-Cappel zu gründen. So wurde am 25.10.2012 von einer Elterninitiative der Verein „Buntspechte Cappel e.V.“ gegründet. Im Dezember 2012 wurde der erste öffentliche Informationsabend durchgeführt, an dem, neben den Vertretern aus Politik und Forstverwaltung, vor allem zahlreiche interessierte Eltern teilnahmen. Die Liste der potentiellen Anmeldungen war schnell gefüllt, so dass erste Gespräche mit dem Jugendamt und der Stadt zur Beantragung einer Betriebserlaubnis stattfinden konnten. Der Magistrat der Stadt Marburg beschloss dann am 15.04.2013, dass die Buntspechte eine Waldkindergartengruppe mit 20 Kindern im Alter von 3 bis 6 Jahren eröffnen können. Auf der Suche nach einer geeigneten Örtlichkeit wurde der „Eselsgrund“ in MR-Cappel gefunden und die ehemalige Vereinshütte der Pferdefreunde Cappel als Schutzhütte übernommen und renoviert. Die Betriebserlaubnis wurde erteilt, Personal eingestellt und Starttermin war der 01.08.2013. Seit August 2020 gibt es eine zweite Gruppe die mit einem Bauwagen als Schutzraum ausgestattet ist und ebenfalls ihren Standort auf einem Grundstück im Eselsgrund hat.

### 1.4 Das besondere Profil unseres Kindergartens

Der Waldkindergarten „Buntspechte Cappel e.V.“ zeichnet sich durch sein naturbezogenes Konzept in der Entwicklungsförderung von Kindern aus. Viele wissenschaftliche Untersuchungen belegen, dass spielerische Tätigkeiten in der Natur, vielfältige positive Wirkungen hervorrufen. Neben der verbesserten motorischen Leistung und körperlichen Fitness, werden nachweislich das Sozialverhalten, die Konzentrationsfähigkeit und die Aufmerksamkeit gegenüber der (natürlichen) Umwelt gefördert. Die Kinder, die viel draußen spielen, zeigen ein ausdauernderes, komplexeres, planvolleres und gezielteres Spielverhalten, eine bessere Entspannungsfähigkeit, eine größere Handlungskompetenz, eine verstärkte Kreativität, eine gesteigerte Orientierungsfähigkeit, eine bessere Risikoeinschätzung und ein vermehrtes Interesse an und Wissen über Tiere und Pflanzen (vgl. u.a. Schemel, 2010; Scholz/Krombholz; 2007, Taylor/Kuo; 2006). Wir bieten einen Rahmen, wo die Kinder im Sinne einer inklusiven Haltung bunt und individuell sein können. In Anlehnung an ihren Namen, streben die „Buntspechte Cappel“ die selbstverständliche soziale Integration und Inklusion von Kindern mit unterschiedlichen kulturellen und gesellschaftlichen Hintergründen, bzw. geistigen und körperlichen Konstitutionen und Gegebenheiten als wesentliches Qualitätsmerkmal an. Aus unterschiedlichen Kulturen und Lebensverhältnissen kommend, können die Kinder zusammen in und mit der Natur leben und sich als Teil dieser verstehen. Die Zusammenarbeit mit „Waldomas“ und „Waldopas“ ermöglicht zudem einen generationsübergreifenden Austausch und eine Verständigung zwischen Jung und Alt.



Die Wirkfaktoren des Waldkindergartens liegen hierbei zusammengefasst auf folgenden Ebenen von Erfahrungsqualitäten<sup>1</sup>:

Potentialfeld	Ebenen der Erfahrungsqualität
<b>körperliche Vitalität</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Vitamin D Produktion wird angeregt</li> <li>- Lichteinstrahlung und Frischluftzufuhr steigern Lebenskraft</li> <li>- kalt-warme Temperatureinflüsse regen Blutkreislauf und Stoffwechsel an</li> </ul>
<b>Psychische Entspannung</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Anstrengungslose Aufmerksamkeit (u.a. weniger Reize, Lautstärke)</li> <li>- Konzentrationsvermögen wächst</li> <li>- Stimmung steigt, Stressempfinden sinkt</li> </ul>
<b>Rhythmisierungserfahrung</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Tagesrhythmus wird erfahren</li> <li>- Innere Uhr wird angetrieben</li> <li>- Jahresrhythmus kann intensiv erlebt werden (Kontinuität und Veränderung)</li> </ul>
<b>Sozialerfahrungen</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Notwendigkeit der Kooperation und Interaktion</li> <li>- Vereinfachte soziale Interaktion und Kommunikation</li> <li>- mehr Freiraum für offene Gruppenaktivitäten</li> </ul>
<b>Lernerfahrungen</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Eigene Spielideen werden kreativ entworfen und umgesetzt (keine Normierung)</li> <li>- Neugierde und Wissensdurst wird angetrieben</li> <li>- Vielfältige Sprachanlässe werden geboten</li> <li>- Naturwissenschaftliche und mathematische Fähigkeiten werden angebahnt</li> </ul>
<b>Wahrnehmungs-, Bewegungs- und Handlungserfahrungen</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Wahrnehmung: Sehen von Landschaft, Farben, Formen, Licht / Hören von Wind, Vögel, Wasser / Riechen von Wald, Felder, Blumen/ Fühlen von Temperatur, Feuchtigkeit, Naturmaterial etc.</li> <li>- Bewegung: Koordinative und motorische Fertigkeiten werden permanent gefördert (Rennen, Rutschen, Klettern, Springen, Balancieren)</li> <li>- Konkrete, klar erkennbare und einfach strukturierte Herausforderungen bieten selbstwirksame Handlungskompetenzen</li> </ul>
<b>Selbstreflexive Naturbegegnung</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Spiegel der eigenen Lebendigkeit wird erfahren</li> <li>- Entwicklungsthemen werden ausagiert: Eroberung und Entdeckung unbekannter Welten, den eigenen Weg gehen, Unabhängigkeit, Einfachheit und Wirklichkeit erleben</li> <li>- Lebensthemen werden angesprochen: Zugehörigkeit und Vertrautheit, Verwurzelung, Wachstum, Hervorbringen, Veränderung, Flexibilität, Leben und Sterben etc.</li> </ul>

<sup>1</sup> nach Späker 2012

## 2. Rahmenbedingungen

### 2.1 Organisatorisches auf einen Blick

<p>Lage der Einrichtung</p>	<p>Das Haupteinzugsgebiet des Waldkindergartens ist das Stadtgebiet Marburg-Cappel. Es werden aber auch Kinder aus anderen Stadtteilen aufgenommen. Die Gruppen halten sich in einem mit dem Forstamt abgesprochenen Waldgebiet am Ortsrand von Cappel auf (Eselsgrund). Mit Heizofen, Strom und Wasser ausgestattet, steht den Gruppen dort eine Hütte und ein Bauwagen mit Wechselbekleidung, Bastelmaterial, Büchern und Spielen in den Betriebszeiten zur Verfügung. Außerdem können feste Räumlichkeiten in der Goldbergstrasse 22 als Notunterkunft bei Extremwetterlagen genutzt werden.</p> 
<p>Übersichtskarte Standort</p>	
<p>Träger</p>	<p>Träger des Waldkindergartens ist der Elternverein „Buntspechte Cappel e.V.“. Er hat die Anerkennung als gemeinnützige Körperschaft. Der Trägerverein ist Mitglied im Paritätischen Wohlfahrtsverband Hessen und handelt nach dessen Leitbild. Der Träger erfüllt die im Kinder- und Jugendhilfegesetz aufgeführten Anforderungen an Kindertageseinrichtungen. Er ist in der Verantwortung, den Stellenplan zu erfüllen, die für die Betriebsführung notwendigen finanziellen Mittel bereitet zu stellen und Öffentlichkeitsarbeit zu betreiben (Presseberichte, Homepagebetreuung etc.)</p> <p>Zudem hat er die haushaltsrechtliche Verantwortung und übernimmt die für die Einrichtung bedeutenden Verwaltungsaufgaben. In Kooperation mit dem pädagogischen Personal plant er die Öffnungszeiten, kann er in pädagogischen Fragestellungen begleiten, überprüft und aktualisiert jährlich die Konzeption und sorgt für die regelmäßige Fort- und Weiterbildung der Fachkräfte.</p>



## 2. Rahmenbedingungen

	Eine Mitgliedschaft im Verein ist Voraussetzung für den Besuch der Einrichtung.
Team	Entsprechend der hessischen Mindestverordnung wird jede Gruppe mit 2,0 Fachkräften personell besetzt. Zusätzlich gibt es eine Anerkennungspraktikant*innenstell und eine Stelle im Rahmen eines FSJ oder FÖJ Darüber hinaus werden auch Eltern bei Bedarf auf freiwilliger Basis ergänzend in die Betreuung mit eingebunden. „Waldomas“ und „Waldopas“ unterstützen die pädagogische Arbeit.
Kindergruppe	Es gibt 2 Gruppen mit jeweils maximal 20 Kindern im Alter von 3 Jahren bis zum Schuleintrittsalter.
Öffnungszeiten	Die Kinder können Mo.-Fr. in der Zeit von 7:30 – 8:30 Uhr gebracht und zwischen 13:00 und 14:00 Uhr (Hüttengruppe) und 14:00 und 16:00 Uhr (Bauwagengruppe) wieder abgeholt werden.

## 2.2 Allgemeine Sicherheitsaspekte

Risikomanagement im Erlebnisraum Natur bedeutet im professionellen Bereich immer sehr sorgfältig Nutzen und Risiko abzuwägen. Das bedeutet nicht, dass wir Risiken vermeiden sollen! Zu bewältigende Herausforderungen im optimalen Verhältnis von Risiko und Sicherheit bergen ein enormes Lern- und Entwicklungspotential.

*„Zu jedem Prozess gehört das Wagnis der Unsicherheit, das Risiko des Ungewissen. Daraus folgt, dass das Gelingen eines Prozesses abhängt vom Grad der Ausgewogenheit beider Zustände Sicherung und Entsicherung, Beharren und Lösung. Zu jedem Prozess gehört eine Entsicherung. Wenn man das Wagnis des Ungewissen nicht auf sich nimmt, bleibt man auf der Stelle stehen.“*

(Kükelhaus, 1979, S. 38)

Sicherheit und Gefahren haben in der Natur trotzdem eine besondere Bedeutung. Es gibt Kinder, die möglicherweise anfangs überfordert sind, weil sie Ängste vor wilden Tieren, Brennnesseln, Regen etc. haben oder weil der Wald in einem Übermaß an Reizen und in seiner Unbegrenztheit zu wenig Halt gebende Struktur bietet. Im Waldkindergarten ist es

daher ein primäres Ziel, einen sicheren Rahmen zu schaffen, in denen die Kinder sich entfalten und ausleben können. In erster Linie durch ein vertrauensvolles, haltgebendes Beziehungsangebot der pädagogischen Fachkräfte kann solch ein sicherer Schutzraum in der Natur geschaffen werden, welchen die Kinder mit ihren Spielthemen füllen und aus dem sie sich auf neue Wagnisse einlassen können. Zusätzlich gibt es aber ein paar Besonderheiten, die im Waldkindergarten zur absoluten



Sicherheit der Kinder berücksichtigt werden. So schätzen die Kinder anfangs oft Risiken falsch ein, wenn sie es nicht gewohnt sind, sich viel draußen zu bewegen. Wie hoch kann ich klettern, wie glatt ist Moos auf einem Baumstamm, wie schnell kann ich einen steinigen Berg herunter laufen? Hier empfiehlt es sich, die Kinder gut zu begleiten und ihnen die Zeit zu geben, sich langsam an die ungewohnten Begebenheiten heranzuwagen.

Neben einer allgemeinen, auch für die Nutzung aller Räumlichkeiten geltenden Gefährdungsbeurteilung, die von Sicherheitsbeauftragten, pädagogischem Personal und Vorstand regelmäßig (d.h. mind. einmal jährlich überprüft wird gibt es spezielle Vorgaben für den Aufenthalt im Wald.

Folgende grundsätzliche Sicherheitsgrundsätze gelten der täglichen Arbeit:

- Die Begleitung findet immer mit mindestens zwei erwachsenen Personen statt. Das erforderliche Maß der Aufsicht orientiert sich an den drei Merkmalen kontinuierlich, aktiv und präventiv.

- Das pädagogische Personal wiederholt alle zwei Jahre einen 1.Hilfe- Kurs, ist jederzeit in der Lage, mit Plane und Seil schnell einen Unterstand zu bauen und führt als Standard-Ausrüstung ein 1.Hilfe-Set, Wasser, Naturseife, Handtücher, Toilettenpapier, Taschentücher und zwei Handys mit (das ausgewählte Waldgebiet verfügt über ausreichende GSM-Netzabdeckung und ist gut mit Rettungsfahrzeugen erreichbar).
- Bei starken Niederschlägen, Gewittern und übermäßigem Wind wird der Wald auf keinen Fall betreten. Als Ausweichmöglichkeit stehen die Hütte und der Bauwagen als Schutzraum außerhalb des Waldes jederzeit zur Verfügung. Bei Extremwetterlagen können die Räumlichkeiten des ehemaligen städtischen Goldbergkindergartens als Notunterkunft benutzt werden. Nach Unwettern wird der Wald in enger Zusammenarbeit mit dem Förster nach herunterbrechenden morschen und abgestorbenen Ästen in den Baumkronen geprüft.

### 2.3 Mögliche Gefahren und Prävention

#### Kinder könnten weglaufen, sich verlaufen oder sich außerhalb der Aufsicht der ErzieherInnen bewegen

- Deshalb besteht die Regel, dass die Kinder stetes in Sichtweite der ErzieherInnen bleiben sollen.
- Entferntere Spielorte können aber nach Absprache aufgesucht werden.
- Der ErzieherIn prüft dann:
  - 1. Die Persönlichkeit der Kinder
  - 2. Die Entfernung des gewünschten Spielortes
  - 3. Mögliche Gefahren in dem Gebiet (z.b. Bach, Abhänge...)
- Kinder werden auf Gefahren hingewiesen

#### Kinder könnten beim Klettern vom Baum stürzen

Deshalb gilt es:

1. die Kinder beim Klettern zu beobachten
2. das Geschick der Kinder abzuschätzen
3. die Beschaffenheit des Baumes wahrzunehmen und dementsprechend einzugreifen.

#### Kinder könnten beim Spielen Beeren, Pflanzen, Pilze o.ä. zu sich nehmen und sich damit vergiften oder mit dem Fuchsbandwurm infizieren

- Deshalb besteht die Regel, dass im Wald, außer dem eigenen Frühstück nichts gegessen werden darf
- Telefonnummern von Rettungswagen und Giftnotruf sind im Handy einprogrammiert und somit griffbereit.
- Verhaltensveränderungen und Unwohlsein der Kinder werden im Bewusstsein von möglichen Vergiftungen beobachtet.
- Die Erzieher machen sich über giftige Pflanzen im Waldkindergartengebiet kundig.

### Kinder könnten sich Zecken einfangen und sich mit Borelien oder FSME infizieren.

- Die Kinder sollen auch im Sommer lange Kleidung tragen (lange Hose, langärmeliges Shirt, geschlossene Schuhe).
- Die Kinder sollen unbedingt eine Kopfbedeckung tragen
- Kinder sollten jeden Tag nach dem Kindergarten von den Eltern gründlich abgesucht werden.

### Kinder könnten sich beim Schnitzen oder Sägen verletzen

- Kinder werden mit der Funktion von Säge und Messer, sowie der Handhabung vertraut gemacht
- Es wird nur unter Aufsicht geschnitzt und gesägt
- Wer schnitzt sitzt
- Bevor mit einem Messer geschnitzt werden darf, muss das Schnitzen mit einem Schälmesser geübt werden
- Es werden Messer mit abgerundeter Spitze verwendet.

### Kinder könnten sich gegenseitig mit Stöcken, Steinen, usw. verletzen

- Mit sperrigen Gegenständen in der Hand wird umsichtig umgegangen (z. B. nicht mit Stöcken in der Hand rennen)
- Die Kinder werden zu einem vorsichtigen Umgang mit Stöcken angeregt.
- Das Werfen von Steinen gegeneinander ist verboten!

### Kinder könnten einander verletzen und Angst machen

- Die Kinder werden zu einem friedlichen Miteinander und einer gewaltfreien Konfliktlösung angeregt (durch Vorbildfunktion, Gespräche, Umlenkung von aggressivem Verhalten,...) und zu gegenseitiger Wertschätzung und Achtung geführt

### Gefahren und Regeln im Umgang mit Feuer

- Feuer wird ausschließlich auf unserem Gelände in der dafür vorgesehenen Feuerschale gemacht.
- Kinder dürfen nur unter Aufsicht Feuer anmachen und mit Feuer experimentieren.
- Die Kinder helfen beim Anfeuern mit.
- Die Kinder dürfen nur in überschaubaren Kleingruppen unter Aufsicht mit Feuer experimentieren.
- Brennt Feuer im Kreis (Großgruppe) besteht die Regel, dass die Kinder sich hinsetzen, nicht hüpfen, rennen, einander schubsen,...
- Andere Kinder dürfen beim Experimentieren mit Feuer (z.B. glühenden Stöcken) nicht gebrannt und verletzt werden, das heißt, die Kinder werden zu vorsichtigem Umgang angeregt.
- Wo Feuer brennt befindet sich in greifbarer Nähe Wasser zum Löschen, eine Löschdecke und Erste-Hilfe Material zum Behandeln von eventuellen Verbrennungen.
- Offenes Feuer wird stets anschließend mit Wasser gelöscht.

### Der Fuchsbandwurm

Der Fuchsbandwurm ist eine Bandwurmart, die sich über den Kot der Füchse mit der Maus als Zwischenwirt verbreitet. Der Fuchsbandwurm ist der Auslöser der bläschenartigen Echinokokkose, einer relativ gefährlichen Wurmerkrankung des Menschen. Zur gängigen Meinung, der Fuchsbandwurm wird über das Essen von Waldfrüchten oder -beeren auf den Menschen übertragen, gibt es bisher noch keine stichhaltigen Hinweise oder wissenschaftliche Beweise. Nachgewiesenermaßen ist aber das Halten eines Haushundes oder einer Hauskatze, welche regelmäßig Mäuse jagen und verzehren ein Risikofaktor für die Erkrankung. Zudem ist die Erkrankung nur mäßig verbreitet. Im Jahre 2011 traten z.B. in ganz Deutschland 142 Fälle auf, davon 11 in Hessen. Zur absoluten Sicherheit gilt trotzdem, dass die Kinder keine Waldfrüchte wie Pilze, Beeren, Kräuter o.ä. in ungekochtem Zustand verzehren dürfen und selbstmitgebrachtes Essen nur mit gewaschenen Händen verzehrt wird.

### Die Zecken

Der Gemeine Holzbock ist die bekannteste Art der Schildzecken. Er bevorzugt als Wirt nicht nur Wild- und Haustiere, sondern auch den Menschen. Dies kann vor allem dann gefährlich werden, wenn die Zecke mit Krankheitserregern infiziert ist, denn der Holzbock ist u.a. Überträger der für den Menschen unangenehmen Lyme-Borreliose und der Frühsommer-Meningoenzephalitis (FSME). Zecken sind bei Temperaturen über 7° C aktiv, sind vor allem im Gras, auf Büschen, in Feldern, Waldlichtungen oder im Laub zu finden und beißen sich bevorzugt in weichen Hautstellen, wie Kniekehlen, Achselhöhlen, Nacken, Haaransatz, oder Genitalbereich fest.

In Süddeutschland sind ca. 0,1 bis 5 % der Zecken (je nach Region) mit der FSME infiziert, 30% der von einer infizierten Zecke Gebissenen zeigen Krankheitssymptome (grippeähnlich). Bei ca. 10 % der Erkrankten kann eine Meningoenzephalitis auftreten (neurologische Ausfälle). Im Jahre 2011 traten z.B. in ganz Deutschland 423 Fälle auf, davon 16 in Hessen.

Die Borreliose ist in Deutschland die häufigste von Zecken übertragene Erkrankung. Das deutlichste Erkennungsmerkmal ist die sogenannte Wanderröte, eine kreisförmige Hautrötung im Bereich der Einstichstelle. Behandelt wird die Krankheit mit Antibiotika.

Zur Vermeidung von Zeckenbissen sollen die Kinder Kleidung tragen, die den Körper vollständig bedeckt. Nach dem Waldaufenthalt sind die Kinder sorgfältig nach Zecken abzusuchen (helle Kleidung erleichtert das Auffinden von Zecken). Zudem sollten die Kinder nach jedem Waldaufenthalt von den Eltern nach Zecken abgesucht werden.

### Kleidung

Die meisten Kinder haben von sich aus keine oder nur wenig Angst vor Dreck, Regen oder Kälte. Umso wichtiger, die Kinder vor unterschiedlichen Witterungsbedingungen mit einer angepassten Kleidung zu schützen. Im Wald ist es oft etwas kälter als in der umliegenden Umgebung. Sinnvoll ist es daher, dass die Kinder ihre Kleidung entsprechend der



„Zwiebelmethode“, d.h. in mehreren Schichten tragen. Dies dient als Kältepuffer und ermöglicht zudem ein situatives An-, bzw. Ablegen der Kleidung. Die Kinder sollten festes Schuhwerk oder ggf. Gummistiefel tragen. Bei Regenwetter empfiehlt sich zudem wasserdichte, atmungsaktive Regenkleidung. Eine „Buddel- oder Matschhose“ erleichtert das ungehinderte Spielen in der Natur. Bei

großer Sonnenbestrahlung sollte eine leichte Mütze oder Kappe getragen werden.



### 3. Pädagogische Ausrichtung

#### 3.1 Das pädagogische Selbstverständnis

Im Sinne des Kinder- und Jugendhilfegesetzes (KJHG), hat der Waldkindergarten „Buntspechte Cappel e.V.“ das grundlegende Ziel, die Entwicklung jedes Kindes zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit zu begleiten sowie die



Erziehung und Bildung in der Familie zu unterstützen und zu ergänzen. In diesem Sinne soll die soziale, emotionale, körperliche und geistige Entwicklung des Kindes gefördert und orientierende Werte und Regeln vermittelt werden. Ausgangspunkt ist stets das individuelle Kind, mit seinem Entwicklungsstand, den sprachlichen und sonstigen Fähigkeiten, der individuellen Lebenssituation sowie seinen Interessen und Bedürfnissen.

Das Kind wird als Akteur seiner Entwicklung verstanden, welches seine

natürliche Lernneugier und das Bedürfnis, mit seiner dinglichen und sozialen Umwelt in Beziehung zu treten entwickelt. Auf diese Weise exploriert das Kind seine Umwelt und beginnt, sie zu verstehen. Seine Sicht der Welt steht dabei im Mittelpunkt, seine Schutz-Bedürfnisse im Vordergrund. Die Rolle der ErzieherIn liegt somit in der Begleitung im kindlichen Entwicklungsprozess, in seinem Spiel, im Rahmen eines sicheren Rahmens und einer haltgebenden Atmosphäre für selbstständige Erkundungsaktivitäten. Sie nehmen sich Zeit für die Bedürfnisse und Interessen der Kinder und bieten im Sinne der Ko-Konstruktion kindbezogene Lerngelegenheiten an. Hierbei wird die Erforschung von Bedeutung stärker betont als der Erwerb von Fakten. Der Schlüssel dieses Ansatzes ist die soziale Interaktion: Lernen geschieht durch Zusammenarbeit, die ErzieherIn gibt indirekte Hilfen durch verbale Kommentare, Reflexionen und Informationen.

Einen zentralen Stellenwert innerhalb der pädagogischen Arbeit in der Natur hat das (freie) Spiel. Spielen wird hierbei als das wesentliche Medium der kindlichen Entwicklung verstanden. Durch das Spiel kann das Kind seinem Grundbedürfnis folgen, sich mit seiner sozialen und materiellen Umwelt vertraut zu machen, sie zu begreifen und auf sie einzuwirken. Die treibenden Kräfte sind hierzu die Neugierde und die Eigenaktivität. Das Spiel dient dem selbst gesteuerten Lernen und dem selbst bestimmten, zweckfreien



Aufnehmen und Integrieren von Erfahrungen. Neue Fertigkeiten können erprobt und Lösungen und Strategien für immer komplexer werdende Probleme erfunden werden. Emotionale Konflikte werden in einem spielerischen Schonraum ausagiert, wodurch das Spiel zur Quelle von Zufriedenheit, Selbstsicherheit und positivem Selbstwertgefühl wird und zu einer Entwicklung eines autonomen Selbst führt. Kontrollüberzeugung und

Selbstwirksamkeitserfahrungen werden als Basis für Gesundheitshandeln erlebt und gefördert. Oft verhindern hierbei zu viele konkrete Spielangebote das dynamische Geschehen in der Gruppe. Weniger Spielanleitung bedeutet mehr Freiraum, eigene Themen auszuagieren und die Stunde, mit für die Kinder sinngefüllten Inhalten zu gestalten.

In der Natur wird das Spiel angeregt durch motivierendes Material und erlebnisintensive Bewegungs- und Wahrnehmungssituationen, die sich im Wald und dem Gelände ergeben und die Kinder zur Auseinandersetzung mit der räumlichen und dinglichen Umwelt herausfordern. Die Erfahrungsräume werden hierbei durch die jahreszeitlichen Veränderungen und spezifischen Angebote in Frühling, Sommer, Herbst und Winter festgelegt.

### 3.2 Prinzipien der pädagogischen Alltagspraxis

Als Grundlage für weitere didaktisch- methodische Prinzipien unserer waldpädagogischen Arbeit sind folgende Basisprinzipien vorausgesetzt:

#### 1. Echtheit und Wertschätzung

Die Atmosphäre des waldpädagogischen Alltags ist für positive Entwicklungseffekte von grundlegender Bedeutung. Als Basis für das tägliche, förderliche Miteinander sollte die Beziehung von Echtheit, Wertschätzung und gegenseitigem Vertrauen geprägt sein. Jede\*r ist willkommen wie er/ sie ist, das Angenommen sein soll keinen Beschränkungen oder Bedingungen unterliegen und nicht von Abhängigkeit geprägt sein. Die vertrauensvolle Atmosphäre ermöglicht es allen beteiligten ihre Authentizität zu wahren und ihre Bedürfnisse zu kommunizieren.

#### 2. Dialog und Begleitung

Das Sammeln von Erfahrungen und die daraus resultierenden Entwicklungen sind Lernprozesse, die individuell im inneren stattfinden. Die pädagogische Fachkraft kann lediglich einen Rahmen schaffen, in dem ein möglichst breites Spektrum an Erfahrungen ermöglicht wird und Anregungen und Impulse geben. Der Erwachsene sollte den Entwicklungsprozess kooperativ gestalten (Ko-Konstruktion), in dem er sich selbst als Entwicklungspartner\*in anbietet. Dabei wird auf Lenkung und Steuerung möglichst verzichtet. In einer kooperativen(ko-konstruktiven), dialogischen Interaktion kann das Kind seine eigenen Ideen, Bedürfnisse und Auffassungen zum Ausdruck bringen. Es kann sich mit anderen austauschen und Bedeutungen aushandeln. Diese können und sollen aber auch in Frage gestellt werden. So lernt das Kind, die Sichtweisen der anderen zu verstehen, zu respektieren und sie wertzuschätzen

Auf Basis dieser Grundlagen richten wir unseren Alltag nach den folgenden Prinzipien aus:

#### Waldpädagogische Ausrichtung

- Der Wald wird als Lernort angesehen
- Bewusste Nutzung der natürlichen Ressourcen (Naturmaterialien, bestimmte örtliche Gegebenheiten als Anlass und Möglichkeit für Lernprozesse nutzen, usw.)



#### Ressourcenorientierung

- Primäre Orientierung an individuellen Stärken, Fähigkeiten, Kompetenzen und Potentialen der Kinder
- Entwicklungsbegleitung orientiert an der jeweiligen individuellen Persönlichkeit

#### Ganzheitlichkeit

- Die gesamte Persönlichkeit steht im Focus
- Es werden ganzheitliche sinnstiftende Spielanreize und Lernerfahrungen angebahnt , aber keine isolierte Förderung einzelner Fertigkeiten

#### Entwicklungsorientierung

- Anpassung von Inhalt und Struktur der Angebote an das jeweilige Entwicklungsniveau der Kinder
- Ermöglichen von individuellen Entwicklungsfortschritten
- Angebot von Situationen, die unterschiedliche Erlebniswerte haben, vielseitige Erfolgserlebnisse bieten und differenzierte Einstiegsmöglichkeiten bieten

#### Kindorientierung

- Selbstverwirklichung und Selbstbestimmung in sozialer Gemeinschaft
- Berücksichtigung von individuellen Neigungen und Interessen
- Möglichkeiten, die eigenen Bedürfnisse und Wünsche zu realisieren
- Spiel- (und Entwicklungs-)Themen der Kinder aufgreifen

#### Partizipation

- Mitverantwortliche Beteiligung an der Gestaltung des Tages

#### Freiwilligkeit

- Die pädagogischen Angebote sind grundsätzlich freiwillig (Das bezieht sich zum einen auf die Teilnahme an einem solchen Angebot, zum anderen auf jede einzelne Aktivität im Verlauf des Angebots. Bei einzelnen Aktivitäten soll das Kind immer die Sicherheit haben, nie etwas tun zu müssen, was es nicht möchte oder sich nicht traut ).

#### Situationsorientierung

- Es wird versucht jeweilige Situationen der Kinder mit zu fühlen, zu begreifen und zu verstehen
- Dabei gilt es Handlungsmöglichkeiten (gemeinsam) zu entdecken oder aufzuzeigen, die den jeweiligen Augenblick für die Kinder als proaktiv, gelingend und lebendig erfahrbar machen
- Aufgreifen von Situationen um sie durch Vernetzung mit anderen Lebensbereichen (Familie, Natur, Technik, usw.) zu handlungs- und erfahrungsbezogenen Lernprozessen zu machen

#### Handlungsorientierung

- Stärkung von positivem Selbstkonzept durch aktives Handeln
- Ermöglichung positiver Selbstwirksamkeitserfahrungen
- Förderung von selbsttätigem, forschendem, experimentierendem Handeln
- In Kooperation mit anderen Kindern etwas erleben, etwas gestalten, Aufgaben bewältigen, Ergebnisse schaffen

- pädagogische Angebote in sinnvolle, für die Kinder bedeutungstiftende, Zusammenhänge bringen, keinen puren Aktivismus fördern

#### Erlebnisorientierung

- Durch gezielte Angebote, hauptsächlich aber durch das freie Spiel Ermöglichung von erlebnisreiche und spannende Spielhandlungen. Diese Form der Wahrnehmungs- und Bewegungsförderung ist für die Kinder motivierend und freudvoll.

#### Kommunikationsorientierung

- Dialogische Auseinandersetzung, soziale Interaktion und Reflexion im Waldalltag, bei Aktivitäten und Spielgeschehen
- Positive individuelle Beziehungsgestaltung
- Der Alltag uns offene Angebote werden so gestaltet, dass
  1. Aufgaben und Fragen entstehen
  2. gemeinsam Lösungen entwickelt werden können

#### Bewertungsvermeidung

- Im Alltag und bei pädagogischen Angeboten sollen die Kinder unterstützt werden, eine eigene intraindividuelle Bezugsnorm zu entwickeln. Sie werden daher nicht durch äußere Bewertung leistungshierarchisch miteinander verglichen.

#### Prozessorientierung / Offenheit

- Unser Hauptinteresse liegt bei den Prozessen, die im Verlauf eines Tages entstehen. Umwege und Irrwege werden als Lerngelegenheiten gesehen, die den Weg zu einem (Lern-)Ziel individualisieren
- Wenn möglich wird auf Lösungsvorgaben verzichtet um den Kindern einen kreativen Spielraum zu geben um eigene Ideen zu entwickeln und Situationen nach eigenen Bedürfnissen umzudeuten
- Das Tageskonzept wird variabel gehalten. Kinder haben die Möglichkeit zwischen Gruppenaktivitäten und individueller Tätigkeit frei zu wählen
- Die pädagogischen Fachkräfte sind flexibel in Haltung und Vorgehensweise

#### Strukturierung

- Strukturen geben Orientierung und Sicherheit. Konsistente Regeln und zuverlässige
- Grenzen geben den Kindern Klarheit im Umgang miteinander
- Notwendige Regeln werden nach Möglichkeit gemeinsam vereinbart und sollen für jede\*n nachvollziehbar sein. Ein Nichtbeachten sollte zu logischen Folgen führen, die mit den Kindern abgesprochen sein müssen und niemals eine Strafe darstellen

### **3.3 Tiergestützte Pädagogik**

Der Kontakt zu Tieren kann eine Bereicherung sein und einen wichtigen Beitrag zur Entfaltung der Gesamtpersönlichkeit der Kinder leisten, weil es die Kinder ganzheitlich und lebensbezogen anspricht. Neben dem täglichen Kontakt den die Kinder mit vielen kleineren und größeren Tieren des Waldes gehört deshalb ein Hund mit zum Team der Buntspechte. Der Hund gehört zur Familie einer unserer pädagogischen Mitarbeiterinnen und begleitet uns jeweils Montags und Freitags mit in den Wald. Die Arbeits- und Pausenzeiten des Hundes sind festgelegt, ebenso ist im Hygieneplan aufgeführt in welchen Räumlichkeiten der Hund sich ggf. aufhalten darf.

### 3.3.1. Infektions- und Gefahrenprävention

Bezüglich der Infektionsprävention arbeiten wir zweigleisig:

1. Gesundheitsfürsorge für das Tier
  - Der Hund wird artgerecht versorgt und gepflegt
  - Es wird regelmäßig ein Gesundheitsattest des Tierarztes vorgelegt.
  - Der Hund besitzt einen vollständigen Impfschutz und wird regelmäßig gegen Tollwut geimpft und entwurmt (Entwurmungsprotokoll)
  - Ektoparasiten (Flöhe, Zecken, Läuse, Milben) werden zeitnah entfernt werden
2. Schulung und Verhalten der Menschen
  - ein Rücksichtsvoller und artgerechter Umgang mit dem Hund wird eingeübt, Verhaltensregeln sind erarbeitet worden
  - Die Hände werden, besonders vor der Nahrungsaufnahme und nach der Kotbeseitigung, gewaschen
  - Der Hund hat keinen Zugang zur Küche
  - Der Kontakt des Hundes zu Menschen mit allergischen Reaktionen wird vermieden

### 3.3.2 Wirkungen tiergestützter Pädagogik

Unter tiergestützter Pädagogik werden Maßnahmen verstanden die, durch das Zusammenarbeiten mit einem Tier, positive Effekte auf das Verhalten von Kindern haben. Im Kindergartenalltag rücken dabei folgende Aspekte in den Vordergrund:

- Steigerung des Verantwortungsbewusstseins  
Die Kinder können lernen Verantwortung für das Tier zu übernehmen. Das ist eine wichtige Voraussetzung hinsichtlich der Entwicklung von Verantwortungsgefühl und Entscheidungskompetenz.
- Stärkung des Selbstwertgefühls  
Kindern können eine direkte Erfahrung von Selbstwirksamkeit machen. Das Kind kann, ohne für wegen seines Verhaltens oder Charakters beurteilt zu werden, es selbst sein. Tiere gehen unvoreingenommen auf andere Lebewesen zu. Die Anstrengung des Tiers, die Zuneigung des Kindes zu gewinnen, verstärkt das eigene Selbstwertgefühl.
- Förderung des Sozialverhaltens  
Auf ein Tier kann ein Kind nicht unbedacht oder gar rabiät zugehen, da das Tier sofort darauf reagiert. Man muss sich vielmehr dem Tier bewusst und unter Einhaltung bestimmter Regeln nähern. So können soziale Kompetenzen entwickelt, eingeübt und gefestigt werden.
- Unterstützen der kognitiven Fähigkeiten  
Die Kognition wird trainiert, weil sich das Kind für eine bestimmtes Thema interessiert. Dieses Interesse aufgreifend haben Pädagog\*innen die Möglichkeit auch andere Interessens- und Lernfelder zu eröffnen.
- Förderung der motorischen Fähigkeiten  
Die motorischen Fähigkeiten werden durch die Kontaktaufnahme mit dem Tier unterstützt. Denn das Kind muss vorsichtig auf ein Tier zugehen und seine Motorik

ganz bewusst koordinieren. Außerdem übt das Kind im Umgang mit einem Kindergartenhund z.B. seine Körpersprache.

- Zulassen von Körpernähe  
Durch das Streicheln des weichen Fells und das Fühlen der Wärme eines Tiers erleben Kinder ein wohliges Gefühl von Geborgenheit. Außerdem lassen sie Nähe zu, was manchen Kindern mitunter schwerfällt.
- Verbesserung des Gruppenklimas  
Der Einsatz eines Kindergartenhunds kann die Gruppendynamik positiv beeinflussen. Die Kinder lernen nicht nur zu teilen, sondern auch gemeinsam die Verantwortung für das Tier zu übernehmen. Außerdem werden gemeinsame Aktivitäten mit dem Hund unternommen.
- Förderung des Umweltbewusstseins  
Durch tiergestützte Pädagogik können Pädagog\*innen den Kindern einen verantwortungsvollen Umgang mit der Umwelt beibringen. Im Idealfall entwickeln sie dadurch ein sensibilisiertes Umweltbewusstsein.
- Einhaltung von Regeln  
Der Umgang mit einem Tier erfordert die Festlegung von Verhaltensregeln. Kinder die den Kontakt zum Tier suchen, müssen also lernen, sich an Regeln zu halten.

#### **3.4 Beobachtung und Dokumentation**

Als Grundlage der individuellen Begleitung und zur Strukturierung der Entwicklungsdokumentation, werden Kurzzeitbeobachtungen durchgeführt und als Bildungs- und Lerngeschichten festgehalten.

#### **3.5 Die pädagogische Praxis**

##### Tagesablauf

Der gemeinsame Tag beginnt mit einem Morgenkreis am den Treffpunkten Hütte oder Bauwagen. Danach bricht die Gruppe zum abgesprochenen Aufenthaltsort auf. Nach einem gemeinsamen Frühstück mit individuell mitgebrachter Verpflegung (auf gesunde und „umweltfreundliche“ Ernährung wird geachtet) werden sowohl gemeinsame Aktivitäten durchgeführt als auch individuelle Angebote gemacht. Anschließend geht die Gruppe wieder zurück zum den jeweiligen Standorten. Dort gibt es ein gemeinsames Mittagessen. In der Hüttengruppe sind die Kinder bis dato „Selbstversorger“, d.h. ein Essen wird von zu Hause mitgebracht. In der Bauwagengruppe wird ein warmes Mittagessen angeliefert.

Nach dem Mittagessen halten sich die Gruppen auf dem jeweiligen Gelände oder in unmittelbarer Nähe im Wald auf.

##### Besondere Aktivitäten

Je nach Interessen der Kinder und abhängig von der Jahreszeit, werden bestimmte Projekte angeboten, wie z.B. Erstellen einer Waldhör Geschichte, Durchführung eines Literaturkreises, Herstellung von Nahrungsmitteln o.ä. Hinzu kommen Ausflüge, z.B. zur Feuerwehr, zu einem Bauernhof usw. Es werden auch Feste wie Karneval, Ostern, St. Martin, Nikolaus oder Weihnachten gefeiert. Außerdem gibt es vor den Sommerferien ein Abschiedssommerfest für

die in die Schule kommenden Kinder und ein nach den Sommerferien ein Fest für alle aktuellen, ehemaligen und zukünftigen Buntspechte.

### 3.6 Bildungsbereiche

Unsere angestrebten Bildungsbereiche im Waldkindergarten entsprechen dem Hessischen Bildungs- und Erziehungsplan. Wir wollen im Einzelnen...

#### Starke Kinder

Das Ziel dieses Bildungsbereichs ist es, die Kinder in ihrer ganzheitlichen Entwicklung zu fördern. Hiermit ist gemeint, dass Bewegung, Wahrnehmung, Handeln, kognitive Fertigkeiten sowie soziale und emotionale Kompetenzen sich nicht voneinander trennen lassen und immer im Gesamtzusammenhang zu betrachten und anzuregen sind. Im Sinne eines psychomotorischen Leitgedankens wird über vielseitige Körper-, Material- und Sozialerfahrungen in der Natur die gesamte Persönlichkeit des Kindes angesprochen und gezielt gefördert. Hierbei wird an den Ressourcen der Kinder angesetzt, d.h. ihre Stärken stehen im Mittelpunkt, um über reichhaltige Bewegungs- und Wahrnehmungsangebote (Rutschen, Klettern, Schaukel, Tasten, Riechen etc.), vielfältige natürlich gegebene Handlungsaufgaben und über weitreichende positive Sozialerfahrungen ihre Handlungsmöglichkeiten zu erweitern, ihre motorischen und damit verbundenen kognitiven Fähigkeiten zu entwickeln und damit letztendlich das Selbstbewusstsein zu stärken und ein positives Selbstkonzept zu generieren. Hierzu werden Rahmenbedingungen geschaffen, in denen die Kinder in einer bedürfnisorientierten, situativ offenen Prozessorientierung selbstständig agieren können.



#### Kommunikationsfreudige und medienkompetente Kinder

Das hier angestrebte Ziel ist es, vielseitige Anregungen zur Interaktion und Kommunikation zu geben. In der Natur wird durch sich ständig ändernde Herausforderungen mit mehr Motivation, d.h. auch mit mehr Freude an Sprachanlässen gespielt. Das Spiel findet in der Natur nachgewiesenermaßen altersübergreifender statt, so dass ältere Kinder jüngeren das Sprechen beibringen, d.h. Wortschatz und Aussprache anregen, so dass die Kleinen am



Vorbild und die Großen in der Vermittlung lernen. Zudem wird (gezwungenermaßen) kreativer mit mehr Fantasie gespielt, so dass der Wortschatz sich erweitert. In Rollenspielen wird die Prosodie geübt (Wortklang: Tief wie ein Bär oder piepsend wie ein Vogel sprechen). Außerdem zeigte sich, dass in der Natur länger und komplexer gespielt

wird, d.h. es gibt mehr und intensivere Möglichkeiten, um Sprechen zu können und Sprache zu erproben (vgl. Schemel 2010, Luchs/Fikus 2011). Die Natur bietet hierbei immer wieder neue, wechselnde Sprach- bzw. Gesprächsanlässe mit einer großen Themenvielfalt, z.B. durch neue und ungewohnte Erfahrungen mit Naturphänomenen, wie Landschaft, Wetter, Jahreszeitenveränderung, Tiere oder Pflanzen, in anregender Umgebung. Diese intensiven und bewegenden Naturbegegnungen sprechen bedeutsame innere Themen der Kinder an und sorgen dadurch für ein hohes Mitteilungsbedürfnis und den Wunsch nach kommunikativen Austausch. Die kontinuierlichen Vorgänge im Wechsel der Jahreszeiten bieten gleichzeitig immer wieder neue Anknüpfungspunkte in den Sprachanlässen (vgl. Godau 2009). Werden unbekannte Tiere, Pflanzen oder Naturobjekte beobachtet, muss in Bestimmungsbüchern nachgeschaut werden, was die Lesekompetenz vorbereitet und ein Interesse an Schriftsprache erzeugt (Literacy). Mit intensiven Wahrnehmungs- und Bewegungserfahrungen verbunden und damit auch emotional verknüpft, bleiben neue Wörter besser im Gedächtnis, wird Grammatik besser aufgenommen und eine bessere Prosodie ausgebildet. Natürlich dient auch die ErzieherIn als Sprachmodell, werden Spielaktivitäten sprachlich begleitet, Erzählrunden angeregt und Schreib- und Malmaterial zur Verfügung gestellt.

Zusätzlich ist der Einsatz von Medien bedeutsam, um erste Kompetenzen in diesem Bereich zu erwerben. Hierzu gehören z.B. das Erstellen eines Waldhörspiels, eine Fotodokumentation des Pflanzenwachstums o.ä..

#### Kreative, fantasievolle und künstlerische Kinder

In der Natur gibt es wenig normiertes Spielmaterial, dadurch bedingt wird die Kreativität und Fantasie der Kinder vom ersten Moment im Wald angeregt. Abwechslungsreiche Spielideen und Gestaltungsmöglichkeiten müssen automatisch von den Kindern gefunden und umgesetzt werden. Neben unserem herkömmlichen Angebot an Bastel- und Malmaterial in der Schutzhütte (Papier, Scheren, Farben, Knete etc.) bietet es sich selbstverständlich an, die vielfältigen Materialien der Natur zum Gestalten, Bauen und Werken zu nutzen (Sand, Blüten, Steine, Tannenzapfen etc.). Hierbei können Naturbilder mit Naturfarben entstehen, Mandalas, Naturkunstwerke oder Miniaturstädte entworfen werden. Auch beim Musizieren mit Naturmaterial (z.B. Klangstäbe), beim Singen von Liedern oder dem Einstudieren eines Walddanzes oder -theaterstückes lassen sich vielfältige kreative Potentiale in der Natur fördern.

#### Lernende forschende und entdeckungsfreudige Kinder

Die Natur und im Speziellen der Wald bieten eine Unmenge an zu erforschenden und zu entdeckenden Geheimnissen, welche die kindliche Neugierde und den Wissensdurst anregen. Im Sinne der Ko-Konstruktion wird das Wissen hierbei nicht faktische vermittelt, sondern im gemeinsamen Erforschungsprozess gewonnen. Dieses Vorgehen des selbstständigen Findens von Fragestellungen und Aneignens von Lösungswegen steht im Vordergrund, da hierdurch



Bildungswege angebahnt werden, die den persönlichen Reifungsprozess in den Mittelpunkt stellen. So wird im Rahmen des eigenen Lernweges im Austausch mit den anderen Kindern und den pädagogischen Fachkräften tiefgreifendes Erfahrungswissen angeeignet, z.B. über Tiere und Pflanzen, Geländeformen, Orientierung, Naturgesetzen o.ä., eingebettet in den natürlichen Veränderungsvorgängen der Jahreszeiten. Hierzu braucht es selbstverständlich ein

geeignetes Forschungsequipment wie Lupenbecher, Bestimmungsbücher, Mikroskop, Taschenmesser usw.

Für die Schulvorbereitung interessant, werden neben den naturwissenschaftlichen und den oben aufgeführten Kompetenzen in den Bereichen Bewegung, Sprache, Musik, Kunst und Medien, auch mathematische Fähigkeiten und Fertigkeiten vermittelt. Dies geschieht z.B. durch den Umgang mit Mengen und Größen von Naturmaterialien oder durch vielfältige Bewegungsanreize im Raum (wer z.B. rückwärts gehen kann, hat auch eine Vorstellung, wie man rückwärts rechnet (subtrahiert)).

#### Verantwortungsvoll und wertorientiert handelnde Kinder

Dass intensive Naturerfahrungen auch ein umweltfreundliches Handeln bei Kindern und Jugendlichen im Alltag unterstützt, hat u.a. Bögeholz (2000) nachgewiesen. Besonders wirksam sind in diesem Zusammenhang das Erforschen von Tieren und Pflanzen („erkundende Naturerfahrungen“), längerfristig verantwortliche naturschützerische Aktivitäten („ökologische Naturerfahrung“) und die intensive Erfahrung von „Schönheit und Eigenart“ der Natur mit allen Sinnen („ästhetische Naturerfahrung“). Hierbei sind individuell ausgerichtete Naturerfahrungen um ein vielfaches Effektiver als die alleinige Vermittlung von Umweltwissen (vgl. ebd., 17). Kals et al. (1998) haben auch bei Erwachsenen empirisch überprüft, dass es einen direkten Zusammenhang zwischen emotionaler Naturerfahrung und -verbundenheit einerseits und naturbezogenen Entscheidungen andererseits gibt. Sie schließen daraus, dass in der Begegnung von Mensch und Natur Erfahrungen in der Natur stattfinden sollen, die intensive positive Gefühlseindrücke hervorrufen. Für die Waldkindergartenpraxis bedeutet dies, dass emotionale erlebnisorientierte Aspekte für eine Bindung an die Natur im Vordergrund stehen, um grundlegende Voraussetzungen für den Aufbau eines nachhaltigen ökologischen Bewusstseins zum Schutz der Natur zu schaffen. Ein respektvoller Umgang mit Pflanzen, Tieren und Mitmenschen wird von den ErzieherInnen vorgelebt, angeregt und pädagogisch begleitet. Zudem wird eine Auseinandersetzung mit ethischen Themen, wie z.B. „Leben und Tod“, „Werden und Vergehen“ in der Natur automatisch angesprochen und von den Kindern zwangsläufig eingefordert.

Im Zwischenmenschlichen Bereich werden demokratische Grundsätze in der täglichen Praxis gelebt, wie Abstimmungen und Mehrheitsentscheidungen, die Suche nach friedlichen Lösungen im Streitfall sowie der achtsame, rücksichtsvolle und tolerante Umgang miteinander, der nach Regeln und im Rahmen von wenigen aber klar definierten Grenzen stattfindet.

Der Waldkindergarten „Buntspechte Cappel e.V.“ vertritt keine Konfession und ist dem „bunten“ Leitgedanken folgend, allen religiösen Vorstellungen gegenüber offen.



### 3.7 Übergänge

#### Übergang in den Waldkindergarten

Um für die Kinder einen guten Einstieg vom Elternhaus oder der Krippe in den Waldkindergarten zu ermöglichen, werden verschiedene, aufeinander aufbauende Angebote gemacht. Als erstes findet jeden zweiten und vierten Montag im Monat von 14.30 bis 16.30 Uhr eine Waldspielgruppe statt. Der Treffpunkt ist an der Waldkindergarten-Hütte auf dem Gelände am Eselsgrund in Marburg-Cappel. Diese offene Gruppe bietet eine hervorragende Möglichkeit, den Waldkindergarten, das Gelände und das Draußen-Sein bei jedem Wetter ungezwungen kennenzulernen. Bei starkem Interesse besteht darauf aufbauend die Option, an Schnupper-Vormittagen im täglichen Betrieb teilzunehmen, um den konkreten Tagesablauf der Gruppe zu erleben.

Beim eigentlichen Kindergartenstart wird das Kind in der Eingewöhnungszeit nach Bedarf und Befinden ein paar Tage von einem Elternteil begleitet. Es bietet sich nach Möglichkeit der Eltern an, die Kinder am Anfang nur vormittags in Rufbereitschaft in den Kindergarten zu schicken. Grundsätzlich erfolgt die Eingewöhnung nach Möglichkeit sehr individuell auf die Bedürfnisse der Kinder ausgerichtet. Zudem wird darauf geachtet, nicht zu viele neue Kinder auf einmal einzugewöhnen, alte Bekanntschaften der Kinder zu berücksichtigen und den Kinder die Option zu geben, z.B. ein Kuscheltier o.ä. von zu Hause als Übergangsobjekt mitzunehmen, um dem Kind die nötige Sicherheit und das Vertrauen zu geben, in der ihm individuell notwendigen Zeit und Art ein Teil der Gruppe zu werden.

#### Übergang vom Waldkindergarten in die Schule

Um die kindliche Entwicklung kontinuierlich zu begleiten, wird in Vorbereitung auf die Schule angestrebt, ein eng verzahntes Bildungstandem mit den umliegenden Grundschulen im Stadtteil Marburg-Cappel zu bilden. Hierzu gehört der ständige Austausch von Informationen bezüglich der einzuschulenden Kinder, der Besuch der „Schulkinder“ an einem Vormittag in der Grundschule oder nach Möglichkeit auch gemeinsame Projekte oder Elternabende von Waldkindergarten und Grundschule.

Die oft gestellt Frage, ob die Kinder aus dem Waldkindergarten gut auf die Schule vorbereitet sind, kann eindeutig mit „ja“ beantwortet werden. Untersuchungen zur Schulfähigkeit von Kindern aus dem Waldkindergarten im Vergleich zu Kindern aus Regelkindergärten zeigten folgende Ergebnisse:

Die Kinder aus den Waldkindergärten ...

- sind kreativer (Ideenflüssigkeit, Ideenflexibilität: vielfältigere und fantasiereichere Spiele).
- zeigen ein positiveres Sozialverhalten (weniger Konflikte, bessere Lösungskompetenzen).
- sind motorisch fitter.
- sind motivierter zu Lernen.



- sind konzentrierter bei Aufgaben (weniger ablenkbar, können besser zuhören).
- arbeiten besser im Unterricht mit.
- sind im Sachunterricht besser.
- sind weniger oft krank (weniger häufig erkältet, robuster und widerstandsfähiger geworden).
- neigen weniger zu Unfällen.

Es zeigten sich keine relevanten Unterschiede in der Finger- und Handgeschicklichkeit (vgl. Grahn et al. 1997, Häfner 2002, Gorges 2002, Kiener 2004, Scholz/Krombholz 2007).

Durch die konkrete Förderung aller Bildungsbereiche in der täglichen Praxis (siehe Kap. 3.4), wird ein nahtloser Übergang in die Schule möglich. Mit der Aussicht auf die kommende Schulzeit, wird bei den meisten Kindern in der Vorschulphase das entwicklungsgerechte Bedürfnis nach Erlernen der Kulturtechniken immer größer. In unserem Ansatz, der sich an den Entwicklungsbedarfen der Kinder orientiert, ist es daher selbstverständlich, diese Bedürfnisse in Form von Projekten zu unterstützen, z.B. in Form eines Literaturkreises, eines Experimentierlabors oder eines Mathematikums (Mitmach-Mathe).

### 3.8 Kommunikationsstrukturen

#### Mit den Eltern

Die Einbindung von Eltern hat allein schon durch die Struktur als Elterninitiative einen sehr hohen Stellenwert. Eltern gestalten in hohem Maße die grundlegende Struktur und die praktischen Abläufe des Waldkindergartens mit. Durch Arbeitseinsätze, entzerrte Abholzeiten, Elterngespräche, Elternabende und gemeinsame Aktivitäten (Jahreszeitenfeste, Aktionstage, Instandhaltung Platz, Vertretungsdienst etc.) wird ein intensiver Kontakt zu den Familien hergestellt. Im Sinne einer Erziehungspartnerschaft steht der Waldkindergarten ihnen bei Problemen vermittelnd, beratend und helfend zur Seite. Die Möglichkeit der ersten Kontaktaufnahme und einem Austausch besteht neben dem Besuch eines öffentlichen Festes, einem Tag der offenen Tür oder eines Info-Abends auch über die wöchentliche Waldspielgruppe oder die Schnupper-Vormittage. Ist das Kind dann angemeldet, besteht für den kurzen Informationsaustausch die ständige Möglichkeit von Tür- und Angelgesprächen. Für Entwicklungsgespräche stehen dann in regelmäßigen Abständen längere Elterngespräche an. Auch die regelmäßigen Elternabende können genutzt werden, sich mit den ErzieherInnen, dem Vorstand oder mit anderen Eltern über organisatorische oder pädagogische Fragen auszutauschen. Gemeinsame Arbeitsgruppentreffen zur Planung und Umsetzung von Projekten, Platz- und Hüttensäuberung, Festen o.ä. runden die gemeinsamen Aktivitäten und Interaktionen ab.

#### Im Team

Die Kommunikation im Team beruht auf Offenheit und Ehrlichkeit. In einem kollegialen Miteinander auf Augenhöhe, wird eine offene Streitkultur gelebt, welche nach dem Vorbild der gewaltfreien Kommunikation praktiziert wird. Die Grundprinzipien unserer pädagogischen Ausrichtung gelten als Vorbild für die Kinder auch im Umgang unter dem pädagogischen Fachpersonal und den ehrenamtlich Tätigen. Hiermit ist gemeint, dass die bunte Vielfalt an Persönlichkeiten respektiert und anerkannt wird und darüber hinaus als Chance der Vielfalt genutzt wird, dass jede/r Beteiligte/r ihre/seine persönlichen Stärken einbringen kann. Institutionell wird die Kommunikation unter den MitarbeiterInnen durch einen ständigen Informationsaustausch im Alltag und festen Teambesprechungsterminen in der Woche unterstützt.

Die pädagogische Leitung der Gruppe übernimmt hierbei neben der Vorbereitung, Durchführung und Reflexion der Gruppenarbeit im Rahmen der täglichen Begleitung der Kinder im Wald, vorwiegend die Aufgaben der Planung und Leitung der Dienstbesprechungen, der PraktikantInnenbetreuung, der Zusammenarbeit mit anderen Einrichtungen und des regelmäßigen Austausches mit dem Vorstand des Trägervereins.

Die vorwiegenden Aufgaben der anderen pädagogische Fachkräfte, liegen neben der Vorbereitung, Durchführung und Reflexion der Gruppenarbeit mit der Leitung, in der Dokumentation des Entwicklungsstandes der Kinder, führen der Beobachtungsbögen, Zusammenarbeit mit den Eltern und in der Anleitung von PraktikantInnen.



#### Zwischen Träger und Team

Der Trägerverein unterstützt die pädagogische Arbeit der Fachkräfte in zweiter Reihe. Hierzu sind ein gutes Vertrauensverhältnis und ein regelmäßiger Informationsaustausch unumgänglich. Satzungsgemäß setzt sich der Trägerverein für die regelmäßige Fort- und Weiterbildung sowie einer Supervision der pädagogischen Fachkräfte ein.

### 3.9 Kontakte und Kooperationen

Der Waldkindergarten „Buntspechte Cappel e.V.“ ist bestrebt sich umfassend zu vernetzen und legt viel Wert auf die Nutzung von Synergieeffekten in der Kooperation mit anderen Institutionen und Einzelpersonen.

#### Kontakte / Kooperationen

Kooperationspartner	Kooperationsschwerpunkt
ehrenamtliche Mitarbeit von "Wald-Omas" oder „Wald-Opas“	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Vorlesen von Geschichten</li> <li>• Unterstützung von Projekten</li> <li>• Weitergabe von Wissen</li> <li>• Austausch zwischen den Generationen</li> </ul>
Revierförster und Forstamt	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Sicherheitsabsprachen über die genutzte Waldfläche</li> <li>• Waldpädagogische Zusammenarbeit</li> </ul>
Waldkindergarten MR-Wehrda und Ortenberg	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Allgemeine organisatorische Zusammenarbeit</li> <li>• Austausch über Projekte, waldpädagogische Themen etc.</li> </ul>
Andere Kindertageseinrichtungen in MR-Cappel (Goldbergstr. / Am Teich / Zur Aue)	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Absprache zu gemeinsamen Aktionstagen, Festen etc.</li> </ul>

Grundschule in MR-Cappel	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Austausch von Informationen</li> <li>• Besuch der „Schulkinder“ an einem Vormittag</li> </ul>
Bauernhöfe in MR-Cappel	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Durchführung von Projekttagen</li> <li>• Gemeinsame Aktivitäten</li> </ul>
Jugendamt	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Absprache und Unterstützung in Fragen zur begleitenden Erziehung und Bildung in der Familie</li> </ul>
Gesundheitsamt Kinderarzt Kinderzahnarzt	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Austausch über gesundheitliche Themen in der Kinderbetreuung</li> <li>• Kontrolle der Hygienebestimmungen im Waldkindergarten</li> </ul>
Beratungsstellen	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Informationsaustausch für speziellen Beratungs- und Förderbedarf</li> </ul>
Philipps-Universität Marburg (Motologie)	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Fachlicher Austausch zu pädagogischen und anderen wissenschaftlichen Fragestellungen</li> </ul>
Marburger Bildungs- und Studienzentrum: Fachschule für Sozialpädagogik	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Praktikums- und Hospitationsbegleitung</li> <li>• Durchführung von Projekten</li> </ul>
Käthe-Kollwitz-Schule Marburg: Fachschule für Sozialpädagogik	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Praktikums- und Hospitationsbegleitung</li> <li>• Durchführung von Projekten</li> </ul>
Deutscher paritätischer Wohlfahrtsverband	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Fachgruppentreffen</li> <li>• Rechtlicher und Verwaltungstechnischer Informationsaustausch</li> </ul>
AG Waldkindergärten in der Region Mittelhessen	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Vernetzungstreffen (ca. 3-4x pro Jahr)</li> </ul>
Bundes- und Landesverband der Natur- und Waldkindergärten	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Informationsaustausch über aktuelle rechtliche, organisatorische und pädagogische Fragen zum Waldkindergarten</li> </ul>
BnE- Netzwerk Marburg	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Informationsaustausch</li> <li>•</li> </ul>

### 3.10 Qualitätsentwicklung

Die Entwicklung einer detaillierten pädagogischen Konzeption ist ein wesentliches Standbein des Waldkindergartens. In Zusammenarbeit zwischen Kindern, ErzieherInnen, Eltern und Trägerverein wird die Arbeit an der Konzeption als fortlaufender Prozess verstanden, in dem der pädagogische Rahmen möglichst genau festgeschrieben wird, um jederzeit neuem Personal und neuen Eltern die Möglichkeit der Einarbeitung zu gewähren. Die Konzeption wird mindestens einmal jährlich in Zusammenarbeit mit dem Trägerverein evaluiert und ggf. aktualisiert. Zudem werden 2x jährlich Konzeptionstage (pädagogische Tage) durchgeführt, um neue Impulse in die Waldkindergartenarbeit einzubringen. Zur Qualitätskontrolle der pädagogischen Arbeit wird neben den Elternabenden eine regelmäßige Zufriedenheitsbefragung der Kinder und Eltern durchgeführt. Die Befragung der Kinder erfolgt altersgemäß, z.B. mit Symbolen, Malen von Bildern oder einem Gesprächsaustausch über Dinge, die gut, bzw. nicht gut gefallen haben etc.

Die regelmäßigen Fortbildungen der pädagogischen Fachkräfte, z.B. zu Themen wie „Experimentieren und Forschendes lernen“, „Wildnispädagogik“, „Sprachförderung“ etc. dienen der stetigen Weiterentwicklung der täglichen Arbeit und sollen bewusst auch als Arbeitsschwerpunkte in die Konzeption mitaufgenommen werden. Eine regelmäßige Supervision der ErzieherInnen gewährleistet ferner eine beratende Sicht von außen und eine Reflexion des pädagogischen Handelns.

Gemäß der Empfehlung der Bundesarbeitsgemeinschaft Landesjugendämter wird zudem auf die Sicherung der Rechte von Kindern als durchgehendes Handlungsprinzip in der pädagogischen Praxis geachtet. Es werden Verfahren der Beteiligung und Möglichkeiten von Beschwerde in persönlichen Angelegenheiten von Kindern im Waldkindergartenalltag umgesetzt.

Die Beteiligung der Kinder wird hierbei umgesetzt z.B. im gemeinsamen Erstellen von Regeln, in der Vorbereitung eines Ausfluges, der Durchführung eines Jahresfestes oder im Rahmen der täglichen Praxis in der Auswahl des aufzusuchenden Waldplatzes, bzw. in der Bestimmung des Tagesprogramms, bzw. konkret anstehender Spielthemen. Der Rahmen hierfür wird geschaffen durch den täglichen Morgenkreis, Erzähl- und Besprechungsrunden oder Kinderkonferenzen. Hier können und sollen die Kinder ihre Wünsche und Anliegen einbringen und diskutieren, um den Waldkindergartenalltag aktiv mitzugestalten. Um eine kindgerechte Beteiligung zu gewährleisten, werden altersentsprechende Methoden der Kommunikation angewendet, wie z.B. die Visualisation durch Symbole, Zeichnungen, Plakate, Fotos etc., die Abstimmung durch Positionierung im Raum, Ampelkarten etc. oder eine kindgerechte Gesprächsführung mit offenen Fragen am Anfang und engeren Fragen am Schluss einer Diskussion o.ä.

Dabei wird selbstverständlich nicht außer Acht gelassen, dass es gerade im Naturraum Grenzen in der Beteiligung zum Schutz der Kinder geben kann (siehe Kap. 2.2 Sicherheitsaspekte).

Neben dem Mitbestimmungsrecht haben alle Kinder, Eltern und Fachkräfte des Waldkindergartens das Recht, sich in eigenen Angelegenheiten zu beschweren. Dies kann bei den Kindern je nach Alter und Entwicklungsstandes durch das Kind selbst (auch z.B. Weinen, Zurückziehen oder Aggressivität kann eine Form der Beschwerde sein) oder durch die

Erziehungsberechtigten wahrgenommen werden. Beschwerden werden hierbei als Entwicklungspotential gesehen, aus dem alle Beteiligten lernen können, so dass die Beschwerdeursachen zur Weiterentwicklung der täglichen Arbeit genutzt werden. Beschwerden sind somit als konstruktive Kritik ausdrücklich erwünscht. Konflikte werden hierbei konstruktiv angegangen um Lösungen zu finden, die für alle Betroffenen zufriedenstellend sind. Es wird in regelmäßigen Abständen bei Elternversammlungen sowie in Elterngesprächen auf die Beschwerdemöglichkeit und das Mitbestimmungsrecht von Eltern und Kindern hingewiesen. Die Beteiligung der Eltern zählt hierbei als Grundprinzip des Trägervereins (siehe Kap. 3.6 Kommunikationsstrukturen mit den Eltern).

Verantwortlich für Beschwerden jeglicher Art sind in erster Linie die verantwortlichen pädagogischen Fachkräfte. Dabei werden Beschwerden entweder direkt im Gespräch geklärt oder sie werden dokumentiert und in der nächsten Teamsitzung besprochen. Sollte es keine zufriedenstellende Lösung geben, wird der Vorstand des Elternvereins hinzugezogen, um ggf. mit Supervision Lösungswege zu finden.



## 4. Literatur

### Verwendete Literatur

**Bögeholz, S./Mayer, J.** (1998): Haben Naturerfahrungen Einfluss auf ökologisches Handeln? In: **Bayrhuber, H.** u.a. (Hrsg.): *Biologie und Bildung*. IPN 166, Kiel. S. 358-363.

**Godau, M.** (2009): *Der Wald ist voller Wörter. Ganzheitliche Sprachförderung in der Natur.* Verlag an der Ruhr, Mülheim an der Ruhr.

**Gorges, R.** (2002): Waldkindergartenkinder im ersten Schuljahr. Eine Empirische Untersuchung. In: *ZS für Erlebnispädagogik*. Heft 7/8 (2002). Verlag Edition Erlebnispädagogik, Lüneburg. S. 10-18.

**Grahn, P. / Martensson, F. / Lindblad, B. / Nilsson, P. / Ekman, A.** (1997): Ute pa dagis. Hur använder barn daghemsgården? Utformingen av daghems-gården och dess betydelse för lek, motorik och koncentrationsförmåga. *Stad & Land*, 145. Alnarp, Movium, Sveriges Landbruksuniversitet.

**Häfner, P.** (2002): *Natur- und Waldkindergärten in Deutschland - eine Alternative zum Regelkindergarten in der vorschulischen Erziehung.* Inauguraldissertation. Universität Heidelberg.

**Kals, E./Schumacher, D./Montada, L.** (1998): Naturerfahrungen, Verbundenheit mit der Natur und ökologische Verantwortung als Determinanten naturschützenden Verhaltens. In *ZS für Sozialpsychologie* 29, (1998). S. 5-19.

**Kiener, S.** (2004): *Kindergärten in der Natur – Kindergärten in die Natur? Fördert das Spielen in der Natur die Entwicklung der Motorik und Kreativität von Kindergartenkindern?* Lizentiatsarbeit, Psychologisches Institut der Universität Fribourg.

**Kükelhaus, H.** (1979). *Organismus und Technik.* Frankfurt am Main: Suhrkamp.

**Luchs, A./ Fikus, M.** (2011): Urbane Spiel- und Bewegungsräume. Untersuchung zum freien Spiel von Kindern im öffentlichen Raum. In: **Rieder-Aigner, H.** (Hrsg.): *Zukunftshandbuch Kindertageseinrichtungen.* Walhalla Fachverlag, Regensburg. S. 1-12.

**Schemel, H.J.** (2010): Der Naturerfahrungsraum im städtischen Wohnumfeld. In: *ZS motorik*. Jg.34, Heft 3 (2010). Schorndorf: Verlag Karl Hofmann, S. 128-134.

**Scholz, U./Krombholz, H.** (2007): Untersuchung zur körperlichen Leistungsfähigkeit vom Kindern aus Waldkindergärten und Regelkindergärten. In: *ZS Motorik*. Jg.30, Heft 1 (2007). Verlag Karl Hofmann. Schorndorf, S.17-22.

**Späker, T.** (2012): Vom Blühen und Welken. Die Natur als Erfahrungsfeld der psychomotorischen Arbeit mit Senioren. In: **Krus, A. (Hrsg.):** *Ein bewegtes Leben. Psychomotorisches Arbeiten mit älteren Menschen und Menschen mit Demenz.* Verlag Aktionskreis Psychomotorik. Lemgo, 67-87.

**Taylor, A.F./ Kuo, F.E.** (2006): Is contact with nature important for healthy child development? State of the evidence. In **Spencer, C./Blades, M.** (Hrsg.), *Children and Their Environments: Learning, Using and Designing Spaces.* Cambridge, UK: Cambridge University Press.

## **Allgemeine Literatur zum Waldkindergarten**

**Bickel, K.** (2001): Der Waldkindergarten. Verlag Norden Media, Wyk auf Föhr.

**Hemming, A.** (2001): Sternstunden im Wald. Den Wald von Frühling bis Winter mit Kindern fantasievoll erleben und erkunden. Ökoptia Verlag, Münster.

**Hessisches Ministerium für Umwelt, Energie, Jugend, Familie und Gesundheit (Hrsg.)** (1998): Waldkindergärten. Wo Kinder mit den Bäumen wachsen, Wiesbaden.

**Köllner, S./Leinert, C.** (1999): Waldkindergärten. RIWA Verlag, Augsburg.

**Michael-Hagedorn, R./Freiesleben, K.** (2003): Kinder unterm Blätterdach - Walderlebnisse planen und gestalten. Verlag modernes lernen, Dortmund.

**Miklitz, I.** (2000): Der Waldkindergarten: Dimensionen eines pädagogischen Ansatzes. Luchterhand Verlag, Neuwied; Berlin.

**Saudhof, K./Stumpf, B.** (2006): Mit Kindern in den Wald. 12. Aufl., Ökoptia Verlag, Münster.

**Schede, H.G.** (2000): Der Waldkindergarten auf einen Blick. Herder Verlag, Freiburg.

**Internet:** Bundesverbandes der Natur- und Waldkindergärten.: [www.bvnw.de](http://www.bvnw.de)

**Seewald, J.** (2007): Der verstehende Ansatz in der Psychomotorik und Motologie. München. Reinhardt

**Zimmer, R.** (2006): Handbuch der Psychomotorik. Theorie und Praxis der psychomotorischen Förderung. Freiburg: Herder.

**Tausch, R./ Tausch, A.- M.** (1998): Erziehungspsychologie. Göttingen. Hogreve.

**Godau, Michael (Hrsg.):** Kaninchen, Hund & Co. in der Kita: Mit Tieren leben –Für Tiere sorgen –Von Tieren lernen, 2011, Mühlheim an der Ruhr